

REGION STUTTGART AKTUELL

Infomagazin des Verbands Region Stuttgart

4 | 2022



Einmaleins der Nachhaltigkeit

Regionaler Schulpreis kürt vier Projekte

Gemeinsam gegen den Stau

Regionale Verkehrsmanagementzentrale soll Verkehr flüssiger machen

Facelift für den Neckar

Studierende präsentieren Entwürfe für schönere „Adressen am Fluss“

Hätten Sie das gewusst?

Mehr als

800.000



Autos sind täglich auf den Straßen der Landeshauptstadt Stuttgart und der fünf umliegenden Landkreise unterwegs. Davon fahren rund 325.000 Fahrzeuge ins Stuttgarter Stadtgebiet.

(Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart)

2.715

Lichtsignalanlagen

Eine Ampel oder, im Fachjargon, eine „Lichtsignalanlage“ (LSA) pro 1.000 Bewohnerinnen und Bewohner ist die Faustformel für deutsche Städte. In der Region Stuttgart, mit ihren rund 2,8 Millionen Einwohnern, sind 2.715 LSA installiert.

(Quelle: Verband Region Stuttgart)



~ 6.100t

Für die Pilotkorridore der neuen regionalen Verkehrsmanagementzentrale (S. 10) wurden modellbasiert jährliche CO₂-Einsparungen von etwa 6.100 Tonnen errechnet. Bei den Stickoxiden liegt die Schätzung bei bis zu 30 Tonnen, bei Feinstaubpartikeln bei bis zu 0,9 Tonnen weniger pro Jahr. Zudem könnten die Autofahrerinnen und Autofahrer rund 612.000 Stunden auf den Straßen der Region einsparen.

(Quelle: Verband Region Stuttgart)

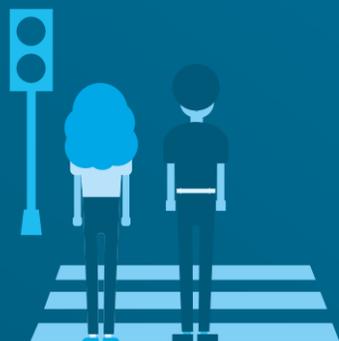


Im Jahr

1868

Die weltweit erste Ampel wurde am 10. Dezember 1868 und damit über 16 Jahre vor Erfindung des Autos in London aufgestellt. Ein Bobby bediente den sechs Meter hohen Mast mit zwei Signalscheiben per Hand, um das Chaos aus Kutschen, anderen Fuhrwerken und zu Fuß Gehenden zu bändigen.

(Quelle: Heise online)



Mehr Fluss in die Region bringen

Liebe Leserinnen und Leser,

gegen den Stau geht es in jeder Hinsicht nur zusammen – sei es ganz wörtlich der Stau auf den Straßen oder im übertragenen Sinne, um dem Entscheidungs- und Handlungsdruck für eine klimaneutrale und wirtschaftlich zukunftsfähige Region gerecht zu werden. Nebenbei sollten wir den jungen und nachfolgenden Generationen eine intakte Umwelt als Grundlage für Prosperität und Lebensqualität hinterlassen. Dies treibt auch schon Schülerinnen und Schüler ab der fünften Klasse beim „Regionalen Schulpreis für Nachhaltigkeit“ um (S. 8).

Für den Verkehrsstau gibt es konkrete Lösungsansätze, und zwar in Form einer „Ringzentrale“ (S. 10). Damit der Verkehr flüssiger läuft, haben sich das Land, die Region, drei Landkreise und ein ganzes Dutzend Kommunen für diese Maßnahme zum datenbasierten Verkehrsmanagement zusammengeschlossen. Ganz wörtlich „mehr Fluss in die Region bringen“ will das Projekt „Adressen am Fluss“. Dafür haben Studierende innerhalb eines Wettbewerbs Ideen und Entwürfe für einen attraktiveren Neckar entwickelt, die zur Umsetzung auch schon in den kommunalen Gremien diskutiert werden (S. 14). Eine Studie zu einem gemeinsamen Verständnis für die Europäische Metropolregion Stuttgart soll mehr Dynamik und Klarheit in die Abläufe der komplexen Transformationsprozesse bringen (S. 19). Und nicht zuletzt ist es das Wasser, das – zusammen mit dem Waldbestand – eine Gemeinde wie Reichenbach an der Fils so lebenswert macht (S. 20).

Ihr

Dr. Alexander Lahl, Regionaldirektor

Inhaltsverzeichnis

AKTUELLES

- 8** *Das Einmaleins der Nachhaltigkeit. Vier Projekte erhalten im Schuljahr 2021/22 den „Regionalen Schulpreis für Nachhaltigkeit“*

VERKEHR

- 10** *Gemeinsam gegen den Stau. Regionale Verkehrsmanagementzentrale übernimmt Steuerung für flüssigeren Verkehr*

PLANUNG

- 14** *Dem Neckar weitere schöne Gesichter geben. Studierende präsentieren Entwürfe für das Projekt „Adressen am Fluss“*
- 16** *Hospitieren für das (transatlantische) Klima. Nora Jackson und Allie Wagner berichten über ihren Aufenthalt beim Verband*

WIRTSCHAFT

- 19** *Wofür steht die Europäische Metropolregion Stuttgart und wo will sie hin? Auf dem Metropolkongress wurde dazu eine Studie vorgestellt*

KOMMUNE IM PROFIL

- 20** *Wasser und Wald. Ein Porträt der Gemeinde Reichenbach an der Fils*
- 22** *„Keine Baugebiete auf der grünen Wiese“. Bürgermeister Bernhard Richter im Gespräch*

RUBRIKEN

- 4** *Kurz notiert*
- 23** *Impressum, Termine, Veröffentlichungen*

Nur Fliegen ist schöner – Region fördert Park + Ride am Flughafen

Im Oktober ist ein neues P+R-Angebot am Flughafen, an der Messe Stuttgart und den Parkieranlagen P22 und P26 an den Start gegangen. Wer ein VVS-Abo hat, zahlt nur 35 Euro pro Monat für die Nutzung eines Stellplatzes. Ermöglicht wird dies durch den Zuschuss des Verbands Region Stuttgart mit 15 Euro monatlich pro Stellplatz. Der Ein- und Ausfahrtschein kann unkompliziert mit der poly-goCard an entsprechend ausgewiesenen Kassenautomaten

der Parkplätze P22 und P26 gezogen werden und ist dann den ganzen Monat über gültig. Die maximale Parkdauer am Stück beträgt 16 Stunden, danach wird im Normaltarif abgerechnet. Achtung: Voraussichtlich an sieben Werktagen pro Jahr gibt es eine Ausnahme. Hier ist der Messeparkraum bereits voll ausgelastet, sodass die P+R-Stellplätze nicht zur Verfügung stehen. Wer ein Ticket hat, wird rechtzeitig informiert und kann die Termine unter flughafen-stuttgart.delan-abreise-und-parken/anfahrt abrufen. » wa

Ran an den Neckar, rauf aufs Piratenschiff

Mundelsheim investiert rund 350.000 Euro in die Aufenthaltsqualität am Neckar und der Verband Region Stuttgart unterstützt die Kommune dabei mit 150.000 Euro. Kofinanziert über das Programm „Landschaftspark Region Stuttgart“ präsentiert sich seit September ein Spiel- und Aufenthaltsplatz am Neckartalweg und der Zugang zum Fluss – mit den Sitzstufen – wurde erschlossen. Entstanden ist zwischen der Käsberghalle und dem Alexanderstift ein idealer Aufenthaltsort, er ist aber auch Ausgangspunkt für Wanderungen, Radtouren und Ausflugsfahrten auf dem Wasser. An einer Ladesäule können sogar Elektrofahrräder und Mobiltelefone aufgeladen werden. Terrassen mit Sitzstufen eröffnen den Blick auf den Neckar, Hängematten aus Holz laden zum Entspannen ein. Am Ufer wurde eine sogenannte „Pontonanlage“ eingerichtet, an der Paddelnde und Kanuten anlegen können.

Schwimmpontons sind aus Kunststoff und werden nicht fest installiert, sondern mit Seilen am Ufer befestigt – eine flexible und deutlich kostengünstigere Alternative zu konventionellen Plattformen. Kanus können vor Ort gemietet werden, am Wochenende gibt es teilweise auch Bewirtung. Hauptattraktion ist aber der Spielplatz mit Geräten, die von einer Schreinerei im Landkreis Ludwigsburg individuell gefertigt wurden: Kinder können auf einen fünf Meter hohen Holzturm samt Rutsche klettern, auf einem Piratenschiff auf Schatzsuche gehen, verschiedene Schaukeln ausprobieren oder auf einem der vier Bodentrampoline herumhüpfen. Zudem gibt es einen separaten Bereich für Kleinkinder mit Sandkasten, kleiner Rutsche und einem weiteren Schiff. Wie es sich für einen Spielplatz am Neckar



gehört, finden sich auch Wasserspiele. „Wir haben den Neckar vor der Haustür, deshalb sollten wir ihn auch nutzen“, sagte Bürgermeister Boris Seitz bei der Eröffnung der Anlage. Und: „Wir brauchen neue Blicke auf den Fluss.“ So sieht es auch der Verband Region Stuttgart. » wa

www.region-stuttgart.org/landschaftspark



Häußler neuer evangelischer Geschäftsführer im Dialogforum der Kirchen

Das Dialogforum der Kirchen in der Region Stuttgart ist wieder komplett: Ralf Häußler hat die evangelische Geschäftsführung im Sommer 2022 übernommen. Er ist Pfarrer der Evangelischen Landeskirche Württemberg und arbeitet am Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung in Stuttgart.

Häußler ist Nachfolger von Romeo Edel, der im Februar in den Ruhestand gegangen ist. Ganz neu ist ihm diese Aufgabe nicht. Ralf Häußler war als Industriepfarrer und Referent an der Akademie Bad Boll bereits 1995 von der evangelischen Landeskirche beauftragt, über das Dialogforum Kontakte und Verbindungen zum Verband Region Stuttgart zu pflegen. So wurde er damals schon der erste evangelische Geschäftsführer des Dialogforums der Kirchen. » hoe

www.dialogforum.de

Die Schöpfung des grünen Wasserstoffs im Neckar

In der Region Stuttgart wird eine neue „Schöpfungsgeschichte“ geschrieben: Die Neckar-Pipeline für grünen Wasserstoff – „H₂ GeNeSiS“ – zwischen Esslingen und Stuttgart kann geplant werden. Die Förderung durch das baden-württembergische Umweltministerium und die EU über elf Millionen Euro im Rahmen des EFRE-Programms „Modellregion Grüner Wasserstoff“ ist bewilligt. Das Gemeinschaftsprojekt der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS), der Stadtwerke Esslingen am Neckar GmbH & Co. KG, der Stadtwerke Stuttgart GmbH,

des Steinbeis-Innovationszentrums Energieeffiziente und emissionsfreie Technologien (SIEET) und des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung BW (ZSW) bildet die Grundlage für eine grüne Wasserstoffwirtschaft in der Region Stuttgart. Die Pipeline soll als Verteilernetzwerk für Wasserstoff fungieren, während sich Erzeuger und Anwender von grünem Wasserstoff entlang des Leitungssystems ansiedeln. Gleichzeitig sollen verschiedenste Anwendungsbereiche für grünen Wasserstoff wie Wohnquartiere, industriennahe Unternehmen und Mobilität getestet werden. „Die Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie bietet sehr gute Möglichkeiten, den Strukturwandel und die

damit einhergehende Transformation der Automobilindustrie positiv zu beeinflussen und neue Akzente zu setzen. Es entstehen nicht nur neue Arbeitsplätze, die Region Stuttgart bleibt damit auch Vorreiterin für neue Technologien und ein Standort zukunftsweisender Forschung und Entwicklung“, sagt WRS-Geschäftsführer Dr. Walter Rogg. Es sei bereits absehbar, dass die geplante Pipeline wegen der hohen Nachfrage weiter ausgebaut werde. Die Pipeline soll Ende 2024 in Betrieb gehen. Die WRS ist der federführende Partner im „H₂ GeNeSiS“-Projekt. » wa

www.zukunftsenergien.region-stuttgart.de/wasserstoff-region-stuttgart

Echt. Schön. Schräg.

**ECHT
SCHÖN
SCHRÄG**
Die Steillagen im
Landkreis Ludwigsburg

Starker Slogan, starkes Projekt! Mit der Kofinanzierungsrunde für Modellprojekte aus Wirtschaft und Tourismus 2019 zur Förderung beschlossen, entwickelte sich das Projekt „Steillagen-App“ des Landkreises Ludwigsburg zunächst mangels Dienstleister fast nicht –

und wurde dann zum Renner. Wer die kostenlose App herunterlädt, erfährt so ziemlich alles Wissenswerte über diese besondere Kulturlandschaft mit Flora, Fauna und Sehenswürdigkeiten, ihre hohe Attraktivität für Entdeckungstouren zu Fuß oder mit dem Rad, ihre Produkte und all die einladenden Orte, an denen man diese genießen oder erstein kann. Gespickt ist diese unterhaltsame und äußerst informative Wissensvermittlung mit technischen Schmankerln. So kann man von zu Hause aus auch bei Schlechtwetter ein Auge auf die spektakuläre Landschaft werfen – Drohnflüge machen es möglich. Und befindet man sich vor Ort, sprudelt noch mehr Info aus dem Handy via Augmented Reality.



Gewinnen kann man mit einem Quiz auch noch. Bei der öffentlichen Vorstellung der App auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest hatten denn auch alle Beteiligten viel Freude (v. l. n. r.: Dr. Jörg Frauhammer, BM Gemmrigheim, Dr. Christian Sußner, Dezernent Technik, Umwelt, Bauen LRA Ludwigsburg, Boris Seitz, BM Mundelsheim, Stefanie Bartzsch, Leitung FB 21 Kreisentwicklung und Klimaschutz, Regionaldirektor Dr. Alexander Lahl, Verband Region Stuttgart). » ku



Die kostenlose App gibt es zum Herunterladen unter www.echt-schoen-schraeg.de/app und in den App-Stores. Echt. Ziemlich. Stark.

Wie spitze ist die Region Stuttgart?

Beim SPORT TALK der SportRegion Stuttgart ging es Mitte November um den Spitzensport. Neben Tim Lamsfuß, dem Leiter des Olympiastützpunktes (OSP) Stuttgart, nahm Daniela Klein, Leiterin des Amtes für Sport und Bewegung der Landeshauptstadt Stuttgart, Platz auf dem Podium. Gemeinsam mit

Andreas Kroll, Geschäftsführer der in.Stuttgart Veranstaltungsgesellschaft, und Lisa Lang, Vereinsmanagerin beim VfB Stuttgart, waren sich alle einig: Die Vielfalt im Spitzensport ist in der Region groß. Neben den bekannten Sportarten gibt es sehr viele erfolgreiche „Hidden Champions“. Einer davon ist die Kampfsportart Judo: Katharina Menz gewann im Oktober die Silbermedaille in

der Gewichtsklasse bis 48 Kilogramm bei der Judo-WM in Usbekistan. Sie ist eines der „Patenkinder“ der SportRegion Stuttgart, mit denen gleichzeitig die Kampagne „Olympiastützpunkt Stuttgart – Team Paris“ der Fördergesellschaft des Olympiastützpunktes (OSP) Stuttgart unterstützt wird. » wa

www.sportregion-stuttgart.de/projekte/sport-talk

Premiere für den „Tag der Schiene“



Es gibt den Tag des Fahrrads, den Tag der zivilen Luftfahrt, den Tag des Elektromobils, ja sogar den „Tag des hässlichen Lkw“. Nur die umweltfreundliche Schiene wurde bislang mit keinem Ehrentag gewürdigt. In diesem Jahr bekam auch sie endlich die Anerkennung, die sie verdient. Am 17. September 2022 feierte ganz Deutschland erstmals den „Tag der Schiene“. Die S-Bahn Stuttgart und der Verband Region Stuttgart waren selbstverständlich dabei. Am Gleis 1 des Hauptbahnhofs Stuttgart konnten die Gäste ein fabrikneues Fahrzeug des Herstellers Alstom im neuen, smarten Außendesign ganz in Ruhe begutachten. Besonders gefragt war bei Groß und Klein die Chance, den Führerstand von innen zu erleben und vielleicht sogar das ein oder andere Knöpfchen drücken zu dürfen. Auf dem Bahnsteig ging es ebenso interaktiv, unterhaltsam und informativ weiter: Die vielen Ausbaumaßnahmen bei der S-Bahn in der Region Stuttgart, die bereits realisiert oder

in Umsetzung sind, und die Planungsprozesse dahinter wurden anschaulich und persönlich mit viel Raum für Nachfragen erläutert. Über Jobs bei der Bahn informierte die DB-Jobbörse. Bei den Partnern von RegioRadStuttgart und Smart City I DB konnte man unter anderem die Ausleihe von Rädern und Scootern testen. Um den erlebnisreichen Tag festzuhalten, stand eine 360-Grad-Fotosäule bereit. Für die Stärkung zwischendurch gab es Gratis-Popcorn und Gutscheine für leckere Getränke – so klappte der Dreh am Glücksrad noch besser! » wa



Mit der ErlebnisCard die Region entdecken

Durch Museen und Schlösser wandeln, in Thermen entspannen oder bei einer Stadtführung die Nachbarstadt erkunden – all das gibt es gratis oder zu vergünstigten Preisen mit der „ErlebnisCard Stuttgart“. Die Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH präsentierte im November dieses neue Angebot, das sich gezielt an die Menschen in der Region richtet. Enthalten sind rund 70 Kultur- und Freizeitangebote, beispielsweise freier Eintritt ins Porsche Museum oder die Galerie Stihl Waiblingen, ein Tagesticket für Citygolf Stuttgart oder für Stadtführungen. Erhältlich ist die

ErlebnisCard für 69 Euro digital oder für 79 Euro im Scheckkartenformat an zahlreichen Verkaufsstellen in der Region, darunter am „i-Punkt“ in der Königstraße Stuttgart. Gültig ist sie für ein Kalenderjahr. Kampagnengesicht Frl. Wommy Wonder hat einige Attraktionen schon vorab getestet. Kurzfilme und Reels davon werden auf YouTube, im Kino und in Social Media zu sehen sein. Die ErlebnisCard wird über das „Programm zur Kofinanzierung von regionalen Modellprojekten und Kooperationen im Bereich Wirtschaft und Tourismus“ des Verbands Region Stuttgart unterstützt. „Mit der ErlebnisCard die Kostbarkeiten hier bei uns in der Region zu entdecken oder all die Erlebnisse zu

verschenken, das schärft den Blick für unsere spannende und reizvolle Umgebung“, freute sich Regionaldirektor Dr. Alexander Lahl. » ku

www.erlebniscard-stuttgart.de



Gute Nachrichten zu Stuttgart 21 und zur S-Bahn



Bei der 30. Lenkungskreissitzung zu Stuttgart 21 gab es Ende Oktober nur gute Nachrichten: So bleiben die Kosten trotz der weltpolitischen Lage, wirtschaftlichen Entwicklung und Inflation innerhalb des zuletzt beschlossenen Rahmens. Zudem ist der Großteil der Maßnahmen im Zeitplan. Wo Verzögerungen eingetreten sind, können sie voraussichtlich wieder aufgeholt werden. Für den Verband Region Stuttgart

und die S-Bahn-Fahrgäste dürfte jedoch die beste Nachricht sein, dass die neue digitalisierte S-Bahn schon vor Stuttgart 21 in Betrieb geht. Zum aktuellen Zeitpunkt ist dies für Spätsommer/Herbst 2025 geplant. Die DB AG hat zudem zugesichert, nach Lösungen zu suchen, um die Eingriffe in die Natur und Landwirtschaft beim Bau des Pfaffensteigtunnels möglichst gering zu halten. » auf

Europa vor Ort in Göppingen



„Wir wollen aufzeigen, wo Europa konkret vor Ort erlebbar ist und wie anhand von EU-Fördergeldern ein direkter lokaler Mehrwert geschaffen wird“, eröffnete der Vorsitzende des Verbands Region Stuttgart, Thomas S. Bopp, Mitte Oktober die Veranstaltung „Europa vor Ort“ in Göppingen. Im Rahmen eines europapolitischen

Frühstücks und eines Stadtrundgangs zur Industriekultur wurde deutlich, wie EU-Fördermittel in der Region Stuttgart eingesetzt werden. So wurde im Interreg-Projekt VALUE+ die „Route der Industriekultur“ geschaffen, die im Filstal auf rund 78 Kilometern Plätze wie Fabriken, Fabrikantenvillen, Arbeitersiedlungen und Wassermühlen verbindet. Ein Teil der Rad- und Wanderroute wurde in der Göppinger Innenstadt auf Einladung der Region

Stuttgart in Kooperation mit den Kreisverbänden der Europa-Union Stuttgart und Göppingen erkundet. Oberbürgermeister Alexander Maier betonte die Bedeutung des kommunalen Europa-Engagements und ging auf die Euro-paarbeit der Hohenstaufenstadt ein.

www.industriekultur-filstal.de



In Amt und Würden



Seit der letzten Ausgabe fanden wieder Oberbürgermeister- und Bürgermeisterwahlen in der Region Stuttgart statt.

Neu gewählt:

Salach: Dennis Eberle

Birenbach: Michael Matzak

Wangen: Mary-Ann Schröder

Herzlichen Glückwunsch!

Stand: 28.11.2022

polygo

Einfach mal alles fahren.

polygo – das Multi-Mobilitätsangebot in der Region. Jetzt exklusive Vorteile entdecken: mypolygo.de

Das Einmaleins der Nachhaltigkeit

Echter Vorbildcharakter: Schulen aus der ganzen Region haben gezeigt, wie Nachhaltigkeit den Schülerinnen und Schülern nähergebracht werden kann. Projekte im Schuljahr 2021/2022 wurden mit dem „Regionalen Schulpreis für Nachhaltigkeit“ ausgezeichnet und erhielten insgesamt 10.500 Euro.

Text: Judith Salzmann

2022 fiel der Erdüberlastungstag in Deutschland auf den 4. Mai. Wir haben also nach nur vier Monaten die Menge an Ressourcen verbraucht, die uns ökologisch gesehen für das gesamte Jahr zur Verfügung gestanden hätte. Weltweit bräuchten wir so 1,75 Erden – wir haben aber nur eine. Es muss sich also etwas ändern. Das dachte sich auch der Ausschuss für Wirtschaft, Infrastruktur und Verwaltung des Verbands Region Stuttgart und lobte 2021 einen „Regionalen Schulpreis für Nachhaltigkeit“ aus. „Mit dem Preis wollen wir Schulen dabei unterstützen, Jugendliche praxisnah an das Thema heranzuführen. Es ist wichtig, die Bedeutung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit bewusst auch über den Unterricht hinaus zu vermitteln“, erklärt Regionaldirektor Dr. Alexander Lahl. Der Wettbewerb richtete sich an alle allgemeinbildenden Schulen ab der Klasse 5 in der Region Stuttgart. Sie konnten nachhaltige Projekte mit Bezug zu den Aufgaben und Themengebieten des Verbands Region Stuttgart einreichen. Also zum Beispiel Maßnahmen zur nachhaltigen Mobilität, zum Natur- und Landschaftsschutz, im Bereich Klima und Umwelt sowie Ideen zu den Themen Ernährung und Konsumverhalten sowie Wirtschaft. Dabei waren sowohl Projekte willkommen, die bereits umgesetzt wurden, als auch solche, die sich noch in der Entstehung befanden.

18 Ideen, 18 Schulen und 18 verschiedene Ansätze, Jugendlichen Nachhaltigkeit näherzubringen: Die eingereichten Projekte hatten so viele Facetten wie das Thema selbst. Die Hälfte der Projekte stammte von Gymnasien und die Landeshauptstadt war mit vier Einreichungen am häufigsten vertreten. „Es sind herausragende Projekte entstanden. Jedes greift auf seine eigene Art und Weise unsere regionalen Themenfelder auf“, so Dr. Lahl. Dafür kooperierten einige

Schulen auch mit Firmen oder Organisationen aus der Region. Die Jury bildeten Vertreterinnen und Vertreter der Regionalversammlung aus verschiedenen Fraktionen. Für sie war es bei der Vielseitigkeit der Projekte kein Leichtes, die Siegerinnen und Sieger zu küren.

Solarstrom für Vaihingen

Zunächst waren drei Preise vom Verband Region Stuttgart ausgelobt worden. Da aber vier Projekte besonders überzeugten, entschied sich die Jury dazu, einen Sonderpreis zu verleihen. So durfte sich das Hegel-Gymnasium in Stuttgart über 500 Euro und den vierten Platz freuen. Im Projekt „Solarkataster Vaihingen“ beschäftigte sich die Klassenstufe 10 intensiv mit dem Thema erneuerbare Energien. Die Jugendlichen des Naturwissenschaft- und Technik-Unterrichts untersuchten, digitalisierten und bewerteten die Dacheigenschaften der Wohnhäuser in Vaihingen für die Nutzung von Fotovoltaik. Anschließend stellten sie ihre Ergebnisse dem Amt für Umweltschutz der Stadt Stuttgart vor. Außerdem ist eine Informationsveranstaltung für die Anwohnenden des untersuchten Wohngebiets geplant.

Nachhaltigkeit im Alltag

Mit der „Nachhaltigkeitschallenge 2022“ konnte sich das Eschbach-Gymnasium aus Stuttgart den dritten Platz und 2.000 Euro Preisgeld sichern. Im Rahmen der vierwöchigen Aktion traten die Klassen 5 bis 10 in verschiedenen Aufgaben gegeneinander an. Die Klassen 5 und 6 sollten beispielsweise eine Woche so wenig Plastik wie möglich kaufen und wegwerfen. Die Schülerinnen und Schüler entwickelten dabei kreative Ideen und zeigten viel Eigeninitiative bei der Umsetzung der Maßnahmen. Zum Schluss wurde eine Klasse ausgewählt, die ihre Aufgabe am



Die Gewinnerinnen und Gewinner durften sich ihre Urkunden im voll besetzten Haus bei der Regionalversammlung abholen

besten gemeistert hatte. Diese besuchte zur Belohnung die Klimaarena in Sinsheim. Begleitet wurde die Challenge von einer Ausstellung zum Thema Nachhaltigkeit und vertiefenden Informationen im Unterricht.

Schutz für Insekten

Das Projekt „Ein Insektengarten an der Schule entsteht“ der ehemaligen Klasse 5b der Theodor-Heuglin-Gemeinschaftsschule in Ditzingen-Hirschlanden erhielt den zweiten Preis in Höhe von 3.000 Euro. Die Jugendlichen wirkten beim gesamten Projekt von der ersten Planung bis zur Bepflanzung engagiert mit, um Insekten und damit die heimische Flora und Fauna zu schützen. Im Unterricht und durch Exkursionen sowie Fachleute erhielt die Klasse Informationen rund um das Thema. Die Vorschläge der Jugendlichen, wie aus der ungenutzten Fläche auf dem Schulgelände eine Heimat für Insekten werden kann, wurden von der zuständigen Architektin der Stadt Ditzingen aufgegriffen. Dann ging es an die Umsetzung. Die Jugendlichen bauten Vogelscheuchen sowie das Insektenhotel und züchteten selbst Schmetterlinge.

Darüber hinaus kreierten sie ein eigenes Logo, erstellten Lern-Apps und errichteten gemeinsam mit der Firma Trumpf digitale Lernstationen auf dem Schulhof.

Musik zum Nachdenken

Der erste Platz und damit ein Preisgeld von 5.000 Euro wurde dem Musiktheaterprojekt „Denk nach!“ der ehemaligen Klasse 6c des Max-Born-Gymnasiums in Backnang verliehen. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich zunächst damit auseinander, wie der eigene Alltag nachhaltig gestaltet werden kann. Im Vordergrund stand beispielsweise, was die Jugendlichen kaufen oder wie sie sich ernähren. Mit diesem Wissen wollten sie auch andere zum „Nachdenken“ anregen. Zusammen mit ihrem Klassenlehrer erarbeiteten sie ein Musiktheaterstück. Bei der Aufführung machten die Jugendlichen ihre Zuschauerinnen und Zuschauer kreativ sowie ansprechend auf die Thematik aufmerksam. Zusätzlich entwarfen sie Infoplakate und ein Quiz. «

Gemeinsam gegen den Stau

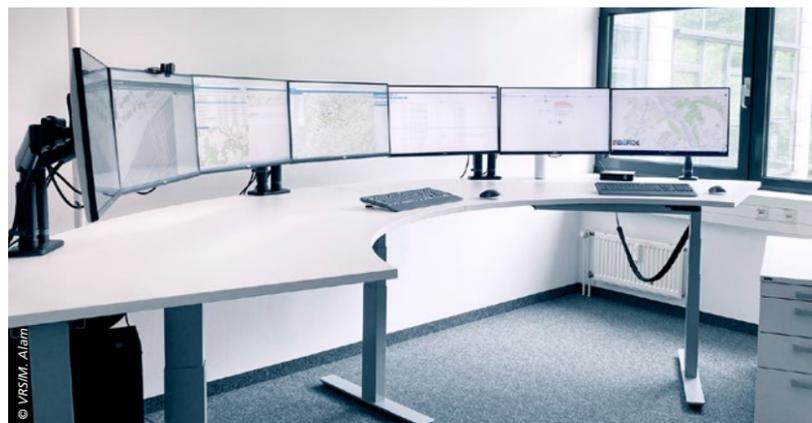
Der Verband Region Stuttgart hat das Ziel, die Mobilität innerhalb der Region kontinuierlich zu verbessern, und zwar nicht nur im ÖPNV. Gemeinsam mit dem Land, der Landeshauptstadt Stuttgart, vier Landkreisen sowie elf Städten und Gemeinden möchte man mit der neuen regionalen Verkehrsmanagementzentrale den Straßenverkehr flüssiger machen.

Text: Alexandra Aufmuth

Es ist ein Montagmorgen im Oktober. In den Räumen des Verbands Region Stuttgart unterzeichnen 18 Personen einen langen Vertrag. Das klingt erst einmal unspektakulär. Der baden-württembergische Verkehrsminister Winfried Hermann nennt den Vorgang einen „Meilenstein für die Mobilität in der Region Stuttgart“. Nun könnte man sich fragen: Warum denn das? Die einen nennen es „Meilenstein“, die anderen „regionales Verkehrsmanagement“. Beide Begriffe sind zutreffend. Hinter dem regionalen Verkehrsmanagement verbirgt sich das Ziel, durch gezielte Informationen und Maßnahmen die Verknüpfung von Pkw, Bussen, Bahnen sowie Car-

und Bikesharing zu fördern. Verkehrsmittelübergreifende Strategien sollen entwickelt und abgestimmt werden. Ein Baustein dafür ist die sogenannte regionale Verkehrsmanagementzentrale. Am besagten Montagmorgen haben das Land, die Region, die Landeshauptstadt Stuttgart sowie vier Landkreise und elf Städte sich einer Zusammenarbeit auf regionaler Ebene verpflichtet. Die Kooperation, die dem Stau und damit auch erhöhten Emissionen den Kampf ansagt, ist – neben den Echtzeitdaten und den in den Pilotkorridoren entwickelten Maßnahmen zur verkehrslageabhängigen Ampelsteuerung – ein echter Meilenstein. Die regionale Verkehrsmanagement-

zentrale verfügt über eine eigens entwickelte Planungs- und Verkehrsmanagementssoftware, die mit Live-daten zum Verkehrsgeschehen, zu Baustellen, Sperrungen und Ampeln, aber auch zu P+R-Möglichkeiten arbeitet. Zudem sind auch geplante Sperrungen und Baustellen hinterlegt. Betrieben wird die Ringzentrale vom Verband Region Stuttgart. Ihr Ziel ist es, den Straßenverkehr in der Region Stuttgart flüssiger zu machen. Bewirken sollen dies Verkehrsmanagementstrategien, die steuernd und regulierend in den Verkehr eingreifen sowie Hinweise zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel (P+R) geben. Für unterschiedliche Verkehrsszenarien sind abgestimmte Maßnahmen hinterlegt, die in kürzester Zeit ergriffen und beispielsweise an den städtischen Ampeln umgesetzt werden können. Zum Beispiel wenn durch Störungen auf der Autobahn die Ausweichverkehre in die Stadt drängen. Zu Beginn haben die Projektpartner in Absprache mit den Fachleuten aus den Städten und Gemeinden auf Basis umfangreicher Analysen und Verkehrsdaten die wichtigsten 200 Verkehrsprobleme im Straßennetz identifiziert. Das können Straßen mit häufiger Überlastung sein, Abschnitte, auf denen Busse oft im Stau stehen, oder Unfallschwerpunkte.



Zunächst unscheinbar, aber dafür umso wirkungsvoller: die neue regionale Verkehrsmanagementzentrale. Zwei Fachleute für Verkehrsingenieurwesen können hier so Einfluss nehmen, dass der Verkehr besser fließt.



Autarker Detektor in Fellbach – an entscheidenden Stellen werden zulaufende Verkehrsströme und im gegebenen Fall Rückstaus erfasst

Dort, wo sich mehrere Projektpartner eine gemeinsame Lösung vorstellen konnten, wurden die Problemstellen und Problemsituationen Punkt für Punkt dokumentiert. Zusammen mit den Fachplanenden der unterschiedlichen Straßenbetreiber gelang es, mögliche Strategien und Maßnahmen zu erarbeiten, zu bewerten und zu entwickeln. Die übergreifenden Lösungen wurden regional abgestimmt und beinhalten auch lokale Interessen. Durch angepasste Ampelschaltungen und später auch durch Hinweise in den Navigations-Apps kann der Verkehr situationsgerecht geleitet werden. Dies soll unkontrollierten Ausweichverkehr eindämmen und weitere Staus vermeiden. Die Planungen und Investitionen auch vor Ort an den Straßen werden aus Mitteln des

Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und des Landes gefördert. Ein kontinuierlicher Prozess mit detaillierten Abstimmungen über wirksame und genehmigungsfähige Maßnahmen mit den jeweils Zuständigen für Straßenbaulast und Straßenverkehrsrecht gewährleistet die Weiterentwicklung der regionalen Verkehrsmanagementzentrale. Alle Maßnahmen sind im Vorfeld zwischen den Beteiligten abgestimmt und liegen besonders im Interesse der Kommunen, denn schließlich „kennt der Stau keine Zuständigkeits- oder Gemarkungsgrenzen“, wie Regionaldirektor Dr. Alexander Lahl bei der



Sensor zur Erfassung von Verkehrsdaten im Parkhaus

Vertragsunterzeichnung betonte. Deswegen sei es wichtig, an einem Strang zu ziehen. «

www.region-stuttgart.org/mobilitaetsplattform



Wer ist daran beteiligt?

Fast 800.000 Menschen pendeln täglich zur Arbeit. Die durchschnittliche Weglänge, die ein Regionbewohner pro Tag zurücklegt, beträgt etwa 35 Kilometer. Je höher die Siedlungsdichte, also je mehr Menschen in einem Einzugsbereich leben, desto höher ist auch das Verkehrsaufkommen. Die meisten Fahrzeuge auf den Straßen sind demnach im Kern der Region Stuttgart. Deshalb wurde das Projekt zunächst in einem Ring von Kommunen um

Stuttgart herum begonnen. Folgende Städte und Landkreise sind dabei: Stuttgart, Böblingen, Leonberg, Ditzingen, Waiblingen, Fellbach, Esslingen, Ludwigsburg, Leinfelden-Echterdingen, Remseck, Ostfildern, Filderstadt sowie die Landkreise Böblingen, Esslingen, Ludwigsburg und der Rems-Murr-Kreis. Auch die kooperative Verkehrsleitzentrale des Landes ist künftig mit der Ringzentrale verbunden.



Woher kommen die Daten?

Die Daten kommen teils von den kommunalen Verkehrsrechnern, teils aus eigenen Messeinrichtungen, teils aus Quellen des Landes, aber auch als sogenannte Floating-Car-Data über einen kommerziellen Dienst aus den Fahrzeugen selbst. Der Datenaustausch erfolgt mittels standardisierter Datenformate und, wo möglich, über den nationalen Zugangspunkt für Mobilitätsdaten. Mit der Mobilithek stellt das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) eine Plattform bereit, die den Zugang zu offenen Mobilitätsdaten bietet. Hier werden auch die Informationen aus der regionalen Verkehrsmanagementzentrale, wie z. B. über freie P+R-Plätze in Bondorf, bereitgestellt und so für Navigationssysteme und -Apps zugänglich. Daran wird bundesweit noch gearbeitet.

Was will man mit der Ringzentrale erreichen?

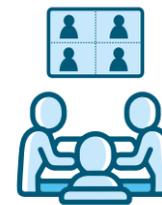
Mit der Ringzentrale möchte man die Mobilität in der Region situationsabhängig verbessern und verkehrsbedingte Belastungen für Mensch, Umwelt und Klima spürbar reduzieren.



Wer profitiert von der Ringzentrale?

MENSCHEN IN DER REGION

Die Menschen in der Region, indem der Verkehr individuell an die Situation angepasst werden kann und Staus verkürzt werden können. Dadurch, dass einige Informationen auch für die Weitergabe an Navigations- und Routingdienste aufbereitet werden, können künftig die angepassten Strecken direkt an die Verkehrsteilnehmenden mitgeteilt werden.



FACHLEUTE

Die regionale Verkehrsmanagementzentrale koordiniert auch die Fachleute in kommunalen Planungs- und Tiefbauämtern sowie die Straßenverkehrsbehörden. Sie werden bei Entscheidungsfindungen, Planungen und eigenem Verkehrsmanagement unterstützt und in die Lage versetzt, gemeinsam neue Verkehrsmanagementstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Alle Vertragsparteien haben über browserbasierte Oberflächen Zugriff auf die Informationen der Ringzentrale.

KOMMUNEN

Kleinere Kommunen können an das System angeschlossen werden und Lichtsignalanlagen künftig per Mausclick bedienen.



Welche Kosten sind damit verbunden und wer zahlt was?

PROJEKTKOSTEN RUND 7,5 MILLIONEN EURO

Auf den Verband Region Stuttgart, die Kommunen, Städte und Landkreise entfallen rund 40 Prozent der Kosten. Die restlichen Anteile werden durch EU-Fördergelder im Landesprogramm RegioWIN und das Land Baden-Württemberg getragen. Die laufenden Kosten der regionalen Verkehrsmanagementzentrale werden von der Region getragen. Die Vertragspartner leisten jährliche Beiträge.

www.region-stuttgart.org/verkehrsmanagement

Dem Neckar weitere schöne Gesichter geben

Das Projekt „Adressen am Fluss“ beschäftigt sich mit Ideen, um die Bereiche entlang des Flusses besser zugänglich und „genießbar“ zu machen. Doch bei den Ideen soll es nicht bleiben. Studierende haben konkrete Entwürfe gestaltet, über deren Umsetzung bereits in den Kommunen diskutiert wird.

Text: Monica Walker

Ist es nicht ein schönes Bild – der Neckar als Ort des sommerlichen Müßiggangs? Aktionen wie die »Critical Nass« bleiben bisher allerdings die Ausnahme, denn die Wasserqualität und die Nutzung der Wasserstraße verhindern offiziell das Schwimmen im Fluss. Dabei wird der fehlende Bezug zum Wasser als eines der größten Defizite der Städte und der Region wahrgenommen.

Die Fachtagung »Adressen am Fluss« des Verbands Region Stuttgart und der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH (IBA'27) hat sich daher in Remseck am Neckar mit der Frage auseinandergesetzt,

welche Chancen und Möglichkeiten der Lebensraum Neckar für die Region bieten kann und welche Maßnahmen es braucht, um die Schifffahrtsstraße zu einem identitätsstiftenden Band in der Region zu transformieren. Spannende Ideen haben dazu auch Studierende der Hochschule für Technik (HFT) Stuttgart und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) Nürtingen-Geislingen entwickelt, die bei der Tagung vorgestellt wurden.

„Bei den Flüssen in der Region gibt es ein großes Potenzial. Die Gewässer, ihre Gestaltung und ihr Schutz werden angesichts des Klimawandels und auch als Standortfaktor



Die Modellentwürfe der Studierenden richten den Fokus auf den Neckar und eröffnen neue Blicke auf den Fluss



Vorzeigeentwurf: Das Projekt „Neckarperlen“ glänzt mit einem modularen und partizipativen Ansatz

immer wichtiger“, sagt Dr. Christine Baumgärtner, Referentin für Landschaftsentwicklung beim Verband Region Stuttgart und zuständig dafür, die „Adressen am Fluss“ gemeinsam mit dem Projektpartner IBA'27 und den Neckar-Anrainerkommunen zu attraktiven Adressen in der Region Stuttgart weiterzuentwickeln. An heißen Tagen könnten Naherholungsgebiete an den Flüssen für die notwendige Abkühlung sorgen, so Dr. Baumgärtner. „Wenn wir über Fachkräftemangel und das Ziel, mehr Arbeitskräfte anzulocken, reden, sind attraktive Freiflächen ebenfalls ein wichtiger Punkt.“

Prämierung von Entwürfen von Studierenden der Innenarchitektur, Architektur und Stadtplanung

Studierende der HfWU Nürtingen-Geislingen sowie der HFT Stuttgart haben Ideen für die Kommunen Remseck, Mundelsheim und Besigheim erarbeitet und in teils schon realisierbare Modelle umgesetzt. Zu den prämierten Werken gehört der Vorschlag, die Neckarinsel in Besigheim als Erholungsort zu nutzen. Zur Aufwertung der Anlegestelle des Neckar-Käpt'ns und der gesamten Uferseite hatten sich die Studierenden ebenfalls Gedanken gemacht. Ein Vorschlag griff ein in Besigheim bekanntes Problem auf: den Standort des Bauhofs. Die Studierenden wollten ihn in das Gewerbegebiet verlegen, um Platz für Erholungsflächen zu schaffen. Für Mundelsheim entstand eine Idee namens „Neckarperlen“. Hierfür sollen verschiedene kleine Stationen zwischen dem Neckar und dem neuen Spielplatz geschaffen werden. „Der Vorteil der Idee ist, dass man nicht gleich das gesamte Konzept umsetzen müsste“, sagte Dr. Baumgärtner. Auch Ausgleichsflächen für das neue Gewerbegebiet können sich die Studierenden am Neckar, etwa als eine Art Zugwiesen, vorstellen.

Exemplarisch und übertragbar auf andere Gewässer der Region

Die einzelnen Ideen wie auch das gesamte Projekt werden exemplarisch für den Neckar gestaltet. Denn auch andere Flüsse in der Region haben noch Entwicklungspotenzial. Gerade modulare Ansätze, die kleinteiliger realisiert werden könnten, sind angesichts limitierter Gemeindekassen gefragt.

In Remseck, Besigheim und Mundelsheim sind die Entwürfe der Studierenden bereits ausgestellt und im jeweiligen Gemeinderat besprochen worden. Die kreativen Ansätze wurden als „diskussionswürdig“ eingestuft. Heißt: Jedes Projekt müsste einzeln auf seine Umsetzbarkeit hin geprüft und im Falle einer Umsetzung angepasst werden. Manchmal befindet sich eine Idee – wie in Remseck – auf Kollisionskurs mit bereits bestehenden städtebaulichen Planungen. Manchmal muss vielleicht nur ein anderer Platz, als von den Studierenden vorgeschlagen, gesucht werden. Für die Umsetzung stellt das Kofinanzierungsprogramm „Landschaftspark Region Stuttgart“ bis zu 50 Prozent der Kosten zur Verfügung, wenn sich die Projekte bei der jährlichen Wettbewerbsausschreibung durchsetzen. «



Mehr Informationen unter:
www.region-stuttgart.org/landschaftspark/adressen-am-fluss

www.iba27.de/neckartagung

Hospitieren für das (transatlantische) Klima

Seit 1999 besteht eine Partnerschaft zwischen dem Verband Region Stuttgart und der Northern Virginia Regional Commission in den USA. Erstmals gab es nun einen Austausch auf Personalebene: Zwei Mitarbeiterinnen aus Fairfax waren zu Gast in der Geschäftsstelle des Verbands in Stuttgart.

Interview: Frieder Oesterle

Als Planerinnen aus dem Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich der Northern Virginia Regional Commission haben Nora Jackson und Allie Wagner vor allem mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Planungsabteilung zusammengearbeitet. Der Umwelt-, Klima- und Wasserschutz spielen in Northern Virginia, das östlich vom Fluss Potomac umflossen wird, eine große Rolle. Insgesamt bilden Themen rund um den Klimawandel wie erneuerbare Energien, Umwelttechnologien und Maßnahmen für die Klimaanpassung einen Schwerpunkt innerhalb der Partnerschaft. Im Interview reflektieren Nora und Allie, was sie aus der Hospitanz mitnehmen konnten.

Have you ever been to Europe and Germany?

Wart ihr schon einmal in Europa und Deutschland?

Allie: This was my first time visiting Germany! I loved our time in Germany and I am very much looking forward to returning. I have been to Europe before and I visited Italy, Greece, The United Kingdom, and The Netherlands.

Ich war das erste Mal in Deutschland! Ich habe unsere Zeit in Deutschland sehr genossen und freue mich sehr darauf,



Nora und Allie mit der S-Bahn unterwegs in der Region

einmal wiederzukommen. Zuvor war ich schon einmal in Europa und bin nach Italien, Griechenland, in das Vereinigte Königreich und die Niederlande gereist.

Nora: I was excited for the opportunity to visit Germany for the first time and get a chance to return to Europe having last been there in 2015 where I traveled to England, France, Italy, Austria and Prague.

Ich habe mich super über die Gelegenheit gefreut, zum ersten Mal nach Deutschland zu reisen und die Chance zu haben, wieder nach Europa zu kommen. Ich war zum letzten Mal 2015 in Europa, und zwar in England, Frankreich, Italien, Österreich und Prag.

How did it come about that you sat in on the Stuttgart Region Association for a little over two weeks?

Wie kam es dazu, dass ihr für etwas mehr als zwei Wochen beim Verband Region Stuttgart hospitiert habt?

Allie: The Northern Virginia Regional Commission and Verband Region Stuttgart have a formal partnership that was established over 20 years ago. Our organizations have done many exchanges over the years with our elected officials. This was the first exchange that focused on technical level staff learning and exchanging information with one another. The Stuttgart region and the Northern Virginia region have many similarities such as population size, GDP, and environmental hazards. Since Nora and I deal with environmental planning and climate resilience in our work, it was a great fit for us to sit on the Stuttgart Region Association.

Die Northern Virginia Regional Commission und der Verband Region Stuttgart haben schon seit über 20 Jahren eine offizielle Partnerschaft. Unsere Organisationen haben im Laufe der Jahre viele Austausche miteinander durchgeführt, in erster Linie auf der politischen Ebene. Dies war nun der erste Austausch, der sich auf den Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf fachlicher Ebene und das Teilen von „technischem“ Wissen untereinander konzentrierte. Die Region Stuttgart und die Region Northern Virginia weisen viele Ähnlichkeiten auf wie beispielsweise Bevölkerungszahl, Bruttoinlandsprodukt und potenzielle Umweltgefahren. Da Nora und ich uns in unserer Arbeit mit Umweltplanung und Resilienz beschäftigen, hat es für uns ganz besonders gut gepasst, die Hospitanz im Verband Region Stuttgart zu machen.

What did you expect from the exchange?

Was habt ihr euch von dem Austausch erhofft?

Nora: We came to Stuttgart to learn about how Germany is impacted by climate change and how the region is responding to those changes, with Northern Virginia facing similar climate hazards. Our expectation was to explore and learn about the different landscape planning solutions the Verband Region and other partners are using to build resilience to those climate hazards with the ultimate goal of bringing home inspiration and innovative ideas for implementation in Northern Virginia.

Wir sind nach Stuttgart gekommen, um aus erster Hand zu erfahren, wie Deutschland vom Klimawandel betroffen ist und wie die Region auf diese Veränderungen reagiert. Denn Northern Virginia ist ganz ähnlichen Klimarisiken ausgesetzt. Wir wollten die verschiedenen Lösungen kennenlernen und vor Ort begutachten, die der Verband

Region mit seinen anderen Partnern entwickelt hat, um Widerstandsfähigkeit gegen diese Klimarisiken aufzubauen. Unser oberstes Ziel war es, Inspirationen und innovative Ideen für die Umsetzung von Maßnahmen in Northern Virginia mit nach Hause zu nehmen.

What were the core topics that you explored during your stay?

Was waren die Kernthemen eures Austauschs in der Region Stuttgart?

Allie: Our core topics of focus were climate resilience, GIS, and environmental planning. We met with many of the partners working on the ISAP project and discussed the importance of regional planning for climate resilience in our regions. We also had the chance to learn from the GIS team about the analysis for the Climate Atlas and Klima BB.

Unsere Schwerpunktthemen lagen bei Klima-Resilienz, GIS (Geoinformationssystem) und Umweltplanung. Wir hatten Besprechungen mit vielen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Partnern, die am ISAP-Projekt beteiligt sind (Integrative stadregionale Anpassungsstrategien in einer polyzentrischen Wachstumsregion), und haben über die Bedeutung der Regionalplanung für die Klima-Resilienz in unseren Regionen diskutiert. Außerdem konnten wir uns beim GIS-Team zu den Analysen für den Klimaatlas und das Projekt Klima BB (Klimaanpassung im Landkreis Böblingen) informieren.

Nora: After an introduction to the history and background of the Stuttgart region and the role of landscape planning at the Verband, we were given opportunities to explore the City and surrounding settlements in the context of the Verband's climate resilience initiatives. This provided us an even greater understanding of how partnerships and projects operate in the

region and what similar climate hazards Northern Virginia is experiencing.

Nach einer Einführung in die Geschichte, die Hintergründe der Region Stuttgart und die Rolle der Planung beim Verband hatten wir die Gelegenheit, vor Ort die Initiativen des Verbands im Rahmen der Klima-Resilienz zu erkunden. So haben wir ein noch besseres Verständnis dafür entwickelt, wie Partnerschaften und Projekte in der Region funktionieren und wie ähnlich die Herausforderungen unserer beiden Regionen bei der Klimaanpassung sind.

What are your areas of work at the Northern Virginia Regional Commission?

Was sind eure Aufgaben bei der Northern Virginia Regional Commission?

Allie: As a Water Resources Planner and GIS analyst at the Northern Virginia Regional Commission, my work is focused on water resources and geospatial analysis. We both work in the Division of Environmental and Resiliency Planning with five of our colleagues.

Als Wasserressourcen-Planerin und GIS-Analystin bei der Northern Virginia Regional Commission konzentriert sich meine Arbeit auf den Umgang mit Wasserressourcen und Geodatenanalyse. Wir arbeiten beide zusammen mit fünf weiteren Kollegen in der Abteilung Umwelt- und Resilienz-Planung.

Nora: My role as a Resiliency Planner centers around coordinating a regional approach to address stormwater flooding hazards in our communities.

Bei meiner Rolle als „Resiliency Planner“ geht es um die Koordination eines regionalen Ansatzes zur Bewältigung von Starkregen- und Hochwassergefahren in unseren Städten und Gemeinden.



Frieder Oesterle, Europakoordinator beim Verband Region Stuttgart, Allie Wagner, Nora Jackson und Thomas Kiwitt, Planungsdirektor beim Verband Region Stuttgart auf Exkursion

Where do you see the main linking points and joint interests for the partnership? What are the biggest similarities and differences between the regions and the organizations?

Wo seht ihr die größten Anknüpfungspunkte für die gemeinsame Partnerschaft? Wo sind Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede?

Allie: The main joint interests I see for the partnership are the exchange of information and innovations to plan for similar climate hazards such as flooding and extreme heat. A big difference between our organizations is the authority the Verband has to create a regional plan that municipalities use as a framework in their settlement planning, whereas the Commission coordinates with our municipalities after their plans are in place. Our member governments are not obligated to participate in the Commission, but engage voluntarily because of the benefits regional planning provides to their communities.

Die wichtigsten gemeinsamen Interessen, die ich für die Partnerschaft sehe, sind der Austausch von Informationen und Innovationen, um für ähnliche Klima-Risiken wie Überschwemmungen

und extreme Hitze vorzusorgen. Ein großer Unterschied zwischen unseren Organisationen besteht in der Befugnis des Verbands, einen Regionalplan zu erstellen, den die Kommunen als Rahmen für ihre Siedlungsplanung verwenden. Dagegen stimmt sich die Kommission mit unseren Kommunen erst ab, nachdem deren Pläne vorliegen. Unsere Mitgliedskommunen sind zwar nicht verpflichtet, sich an der Kommission zu beteiligen. Angesichts der Vorteile, die ihnen die Regionalplanung bietet, beteiligen sie sich aber freiwillig.

Is there anything you discovered during your time in the Stuttgart region that you wish you had in the US?

Gibt es etwas, das ihr während eurer Zeit in der Region Stuttgart entdeckt habt und in den USA vermissen werdet?

Nora: One of the things we learned about during our time in Stuttgart region was the use of green belts and green corridors in regional planning to avoid urban sprawl between settlements, encourage cool air flow, and improve ecological health. We also noticed how common green roofs and green facades are in the region. We would love to see similar regulatory mechanisms in Northern Virginia as

in Stuttgart region to increase the amount green roofs and facades.

Eine Maßnahme, die wir während unserer Zeit in der Region Stuttgart kennengelernt haben, war die Verwendung von Grünzügen und Grünzäsuren in der Regionalplanung, um die Zersiedelung zu vermeiden, Kaltluftströme zu fördern und die Ökosysteme zu verbessern. Außerdem ist uns aufgefallen, wie verbreitet Dach- und Fassadenbegrünungen in der Region sind. Wir würden gerne ähnliche Regulierungen in Northern Virginia wie in der Region Stuttgart sehen, um die Menge an grünen Dächern und Fassaden zu erhöhen. «

Mehr Infos über die Partnerregion unter www.novaregion.org

Wofür steht die Europäische Metropolregion Stuttgart und wo will sie hin?

Zur Europäischen Metropolregion Stuttgart (EMRS) gehören die Regionen Stuttgart, Heilbronn-Franken, Neckar-Alb, Ostwürttemberg und Nordschwarzwald. Sie stehen stetig im Austausch – doch wofür steht ihre Gemeinschaft und was macht sie stark? Eine Studie liefert Ansätze.

Text: Monica Walker

Die EMRS ist eine der wirtschafts- und innovationsstärksten Regionen in Deutschland und Europa. In unserer krisenanfälligen Welt und angesichts des Strukturwandels werden gemeinsames Denken und Handeln immer wichtiger, um diesen Status zu sichern. Am 20. September 2022 fand deswegen der zweite Metropolkongress der EMRS statt, diesmal in Heilbronn. Auf dem Kongress wurden den rund 300 Teilnehmenden aus Kommunen, Kreisen, Regionen, Verbänden und Kammern aus der gesamten EMRS die Ergebnisse der sechs Arbeitsgruppen vorgestellt: Transformation, Räumliche Planung, Künstliche Intelligenz, H₂-Ökosystem, Wirtschaftsverkehr auf dem Neckar und Identität als Wirtschaftsraum. Auch über den Kongress hinaus wird ein kontinuierlicher Austausch innerhalb der Themengruppen aufrechterhalten. Die Organisation des Metropolkongresses lag federführend beim gastgebenden Regionalverband Heilbronn-Franken in enger Kooperation mit der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Verband Region Stuttgart. Ein dritter Metropolkongress ist für 2024 vorgesehen.

Studie zur Identität des Wirtschaftsraums EMRS

Im Sport heißt es oft: „Stark ist nur das Kollektiv.“ Auch für die Arbeit der EMRS braucht es ein Gemeinschaftsgefühl sowie ein verbindliches Verständnis von Stärken und Chancen, aber auch von Problemlagen. Denn eine gemeinsame Identität als Wirtschaftsraum kann einen entscheidenden Beitrag leisten, damit der Ball für die anstehenden Transformationsprozesse in die richtige Richtung rollt. Sie kann zur Lösung von Zielkonflikten beitragen, die sich aus der Heterogenität der Regionen und ihren individuellen Interessen ergeben. Die Prognos AG wurde vom Verband Region Stuttgart mit einer Studie beauftragt, die auf dem Metropolkongress vorgestellt wurde. Titel: „Identität der

Europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum“. Kernfragen sind dabei: Was sind identitätsstiftende Merkmale der EMRS? Was sind gemeinsame Leitbranchen und Kompetenzfelder? Welche Zukunftsbilder sowie möglichen Entwicklungswege und Handlungsansätze dafür gibt es? Eine indikatorenbasierte Strukturanalyse der EMRS im Vergleich mit Kennzahlen beider Metropolregionen FrankfurtRheinMain und München, der fünf Regionen im Bundes- und Landesvergleich sowie leitfadengestützte Fachgespräche und eine Online-Befragung flossen in die Studie ein. «

Download der Studie unter: www.eu-metropolregion-stuttgart.de/metropolkongress-2022

Region Stuttgart innerhalb der EMRS in Prozent



Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2022; Bundesagentur für Arbeit 2022; VGRol 2022; ZEW Mannheim 2022; Stifterverband Wissenschaft 2022; Universität St. Gallen 2021; Prof. Christoph Müller: Europäisches Patent- und Markenamt; Stand Mai 2022



Die perfekte Mischung aus Stadt und Land. In Reichenbach wird es nicht langweilig. Egal, ob man sich lieber im Freibad abkühlt oder bei einem Waldspaziergang entspannt.

© A. Ehni (Baderfile) / Gemeinde Reichenbach an der Fils

Wasser und Wald

Kommune im Profil (83): Reichenbach an der Fils ist ein Naturparadies und gleichzeitig gewerbestark.

Text: Nadja Otterbach

Ein goldener Herbstmorgen in Reichenbach an der Fils. Vor dem Rathaus stehen Marktstände. In den Auslagen stapeln sich farbenfrohes Obst und Gemüse. Ein Bio-Bäcker parkt seinen Wagen und richtet das ofenfrische Gebäck. Auch die Cafés in der Reichenbacher Ortsmitte sind geöffnet. Hinter dem Rathaus bekommt man davon nur wenig mit. Hier plätschert leise der Reichenbach. Ansonsten: Stille.

Ein paar Straßen weiter ist Birgit Clauss mit ihren beiden Hunden unterwegs. Vor 40 Jahren ist sie nach Reichenbach gezogen. Bevor sie in den Hof ihres Blumenladens abbiegt, sagt sie, dass es schön sei, hier zu leben: „Wir haben eine gute Nachbarschaft, es herrscht ein guter Zusammenhalt im Ort.“ Das scheinen auch andere in Reichenbach so zu sehen. Auf einer Holzskulptur vor der Papeterie steht: „Gemeinsam echt stark“. Die Infrastruktur, sagt Birgit Clauss, die funktioniere sehr gut in Reichenbach. Es gibt mehrere Supermärkte, eine Drogerie, einen Getränkemarkt und jede Menge inhabergeführte Läden.

Trotz überschaubarer Größe – Reichenbach hat 8.300 Einwohner – fehle es an nichts. Reichenbach an der Fils: Den meisten ist der Ort am östlichen Rand des Landkreises Esslingen ein Begriff. Namhafte Firmen wie Traub und Starmix hatten sich hier einst angesiedelt. Heute zählt die Gemeinde 700 Gewerbebetriebe, darunter auch bekannte Unternehmen wie der Verpackungshersteller Seyfert oder Index, Produzent von CNC-Drehmaschinen. Ein neues Industriegebiet ist im Entstehen. Doch das ist nur die eine Seite. Gleichzeitig ist Reichenbach ein Naturparadies. Die Gemeinde gehört zum unteren Filstal, fast 50 Prozent ihrer Fläche bestehen aus Wald. Blickt man von oben auf den Ort, sieht man zwei sanfte Hügel mit Häusern, im Norden den Ortskern, im Süden die Fils. Es gibt eine Grund- und eine Realschule, eine Sport- und Festhalle sowie ein Freibad, Kultureinrichtungen und ein reges Vereinsleben. Drum herum: Grün. „Egal, wo man wohnt, der Wald ist maximal einen Kilometer entfernt“, schwärmt Bürgermeister Bernhard Richter. Seit mehr als 30 Jahren ist er Gemeindechef. „Wir sind nicht Stadt, aber auch nicht Land“, beschreibt er den Ort. Die Anonymität einer Stadt gebe es in Reichenbach nicht – „die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner kennt sich“. Ein Dorf sei man aber auch nicht.

Der Wald wird in Reichenbach rege genutzt. Im Westen lockt das wildromantische Lützelbachtal, im Norden kann man hinter dem Wohngebiet Rißhalde in die Natur eintauchen. „Das ist auch für Tagesausflügler interessant“, sagt der Förster und Revierleiter Daniel Fritz am Telefon. Viele Wander- und Fahrradwege führen durch das üppige Grün,



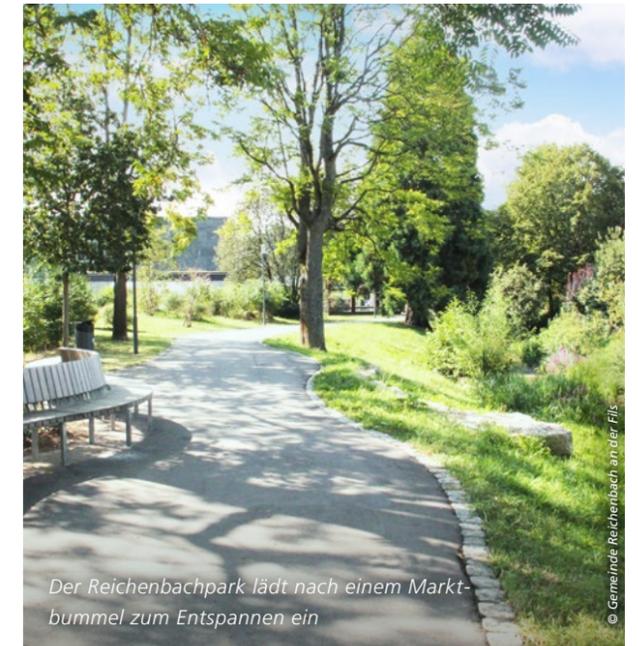
Reichenbach an der Fils

Einwohnerinnen/Einwohner	8.357
Fläche	743 ha
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Ort	2.462
Kaufkraft	25.847 Euro
Auspendelnde	3.121
Einpendelnde	1.970

Stand: 2021 / Quellen: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2022, Kaufkraft GfK 2021

oft am Wasser entlang. Wer ein paar Höhenmeter auf sich nimmt, kann tolle Ausblicke genießen – bis zur Schwäbischen Alb – und sich danach mit einem Getränk im Naturfreundehaus Schurwaldbesen belohnen. Letzterer ist ein beliebtes Ausflugsziel der „NaturFreunde“ Plochingen-Reichenbach-Lichtenwald. Der komplette Reichenbacher Wald ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Was Fritz schätzt: „Dieser Wald ist kein Flickenteppich, die Flächen sind zusammenhängend.“ Soll heißen: Man kann lange Strecken unter Bäumen zurücklegen, ohne plötzlich auf eine Wiese zu treffen. Wer Wald möchte, bekommt Wald. Ein Touristenmagnet ist Reichenbach zwar nicht, aber attraktiv für einen Zwischenstopp sei man allemal, sagt der Bürgermeister. Stichwort: Radfahren. Der Filstalradweg führt durch den Ort. Und weil das Filstal eine spannende Industriegeschichte zu erzählen hat, gibt es parallel zum Radweg die „Route der Industriekultur“. Unterstützt und finanziell gefördert vom Verband Region Stuttgart, haben 16 Städte und Gemeinden ein Konzept erarbeitet, das Besucherinnen und Besucher zu industriegeschichtlich bedeutsamen Orten führt. In Reichenbach kann man sich auf die Spuren der Starmix-Küchenmaschine begeben und hinter die Kulissen der Baumwollspinnerei und -weberei Otto blicken.

Zum Filstalradweg soll sich in den nächsten Jahren ein Radschnellweg gesellen – von Reichenbach über Plochingen und Esslingen bis nach Stuttgart. In Reichenbach wurde bereits ein 1,3 Kilometer langes Demonstrationsteilstück für den Verkehr freigegeben, ansonsten stockt der Ausbau, was Bürgermeister Richter bedauert. In Plochingen und Esslingen gebe es noch erheblichen Diskussions- und



Der Reichenbachpark lädt nach einem Marktbummel zum Entspannen ein.

© Gemeinde Reichenbach an der Fils

Abstimmungsbedarf. Einigung? Noch nicht in Sicht. Dabei könnte der Radschnellweg eine umweltfreundliche Alternative für Pendelnde sein. Reichenbach liegt an der stark frequentierten B 10, 60.000 Fahrzeuge sind werktags auf der Strecke unterwegs. Etliche nutzen auch die Filstalbahn, um zur Arbeit zu gelangen. Die Bahnstrecke Stuttgart–Ulm geht durch Reichenbach. Die Fils spielt in Sachen Naherholung (noch) keine große Rolle im Ort, fließt sie doch überwiegend parallel zu den Schienentrassen und der Bundesstraße. „Der Fluss hatte früher einen anderen Verlauf“, sagt Richter. „Weil er Reichenbach immer wieder unter Wasser gesetzt hatte, wurde er verlegt, raus aus dem Ort.“ Der geplante Radschnellweg soll künftig über zwei Brücken über die Fils führen. Der Verband Region Stuttgart hat mit dem Masterplan Fils, an dem sich auch Reichenbach beteiligt, Ambitionen, den Flusslauf zugänglicher und erlebbarer zu machen. In der Ortsmitte, im Reichenbachpark hinter dem Rathaus, ist das bereits gelungen. So wurde – ebenfalls durch Kofinanzierung des Verbands Region Stuttgart – der Reichenbach renaturiert. Seitdem bietet ein Spielplatz direkten Zugang zum Wasser. Ähnliches hat man mit dem Lützelbach vor, der in der Nähe der derzeit größten Baustelle Reichenbachs fließt. Neben der Brühlhalle wird eine zweiteilige Sporthalle inklusive Mensa gebaut, die die alte Sporthalle ersetzen soll. Im Außenbereich wird es eine Freiflächengestaltung geben, die den bestehenden Skaterpark mit einbindet – auch der Lützelbach soll erlebbar gemacht werden. «

www.reichenbach-fils.de

„Keine Baugebiete auf der grünen Wiese“

Bernhard Richter ist seit mehr als 30 Jahren Bürgermeister in Reichenbach an der Fils. Ein Gespräch über ökologische Verantwortung und ungewöhnliche Wege.

Interview: Nadja Otterbach



BERNHARD RICHTER

Bürgermeister

In Reichenbach trifft man aktuell auf etliche Baustellen, vor allem im Zentrum. Was passiert hier?

Richter: In Reichenbach entstehen 250 Wohnungen, unter anderem auf dem ehemaligen Starmix-Areal im Ortskern. 66 Mietwohnungen werden im ersten Bauabschnitt errichtet, gleich neben dem Pflegeheim. Nur 200 Meter weiter werden drei Häuser gebaut mit 36 genossenschaftlichen Wohnungen. Die frühere Brunnenschule wird ebenfalls in Wohnraum umgewandelt und auf dem Außenhof sind zwei Punkthäuser geplant. Mit unserem Gebiet „Zentrum Nord“ wurden wir ins Sanierungsprogramm des Landes aufgenommen.

Sie bezeichnen sich als Musterbeispiel in Sachen Innenverdichtung. Was machen Sie anders?

Richter: Wir haben einen langen Atem und sind klein genug, den Markt zu überblicken. Wir beobachten

genau und kaufen als Gemeinde alles, was wir kriegen können – auch wenn wir 15 Jahre warten müssen. Unser Ziel ist, im Zentrum Wohnraum zu realisieren. Neubaugebiete auf der grünen Wiese, das machen wir nicht. Die „Green Building“-Siedlung ist eine Ausnahme.

Sie meinen das Ökoquartier mit autarker Energieversorgung im Nordosten von Reichenbach. Was sind die Besonderheiten?

Richter: Im Bereich einer ehemaligen Intensiv-Obstanlage der Gemeinde entstehen 40 Einfamilien- und Doppelhäuser, die vermietet werden. Die Fläche ist ökologisch weniger hochwertig als die nahe gelegenen Streuobstwiesen. Es handelt sich um ein klimaneutrales kleines Baugebiet. Ich sag immer: Da entsteht gerade ein Wald. Das sind besondere Holzhäuser, die da auf fast 7.000 Quadratmetern gebaut werden. Die Häuser produzieren mit Agrophotovoltaik und PV-Anlagen ihren eigenen Strom. Drum herum gibt es Naturschutzgebiete, Wald und Felder. Solche Objekte sind schwer zu finden im Großraum Stuttgart.

Auch im Rathaus gehen Sie ungewöhnliche Wege.

Richter: Wegen des Gasmangels haben wir die Viertageweche im

Rathaus eingeführt – als erste Kommune weit und breit. Am Donnerstagabend wird die Heizung ausgemacht, und ich seh zu, dass ich freitags ausschließlich Auswärtstermine mache. In den Sporthallen haben wir die Duschen abgestellt. Das sorgt für Diskussionen mit den Bürgerinnen und Bürgern. Doch wenn ich mit Gas einen Riesenboiler stets auf 60 Grad halten muss, ist das ein Verbrauch, den ich momentan nicht rechtfertigen kann.

Durch Reichenbach fließt die Fils und es gibt mehrere Bäche im Ort. Wie schützen Sie sich vor Hochwasser?

Richter: Reichenbach bedeutet nicht, dass wir reich sind, sondern dass wir reich an Bach sind (lacht). Wir waren schon immer hochwassergeplagt. Wenn über dem Schurwald ein Gewitter tobt, bekommen wir hier reißende Ströme. Der Reichenbach hat den Ort mehrfach überflutet. 2007 haben wir begonnen, uns zu fragen: Was können wir tun? Ein zwei Meter hoher Wall entlang des Reichenbachs war keine Option. Also haben wir außerorts für viereinhalb Millionen Euro ein Rückhaltebecken bauen lassen. Seit zwei Jahren ist es in Betrieb. Den Lützelbach haben wir hochwassersicher ausgebaut auf hundert Jahre. «

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Regionalversammlung

Mittwoch, 29. März 2023, 15.30 Uhr, Hospitalhof Stuttgart, Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart, Paul-Lechler-Saal

Die nachhaltige Region Stuttgart – Perspektiven für einen zukunftsfähigen Wirtschaftsraum

Freitag, 3. März 2023, Hospitalhof Stuttgart, Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart

Die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH, die Evangelische Akademie Bad Boll und das Dialogforum der Kirchen in der Region Stuttgart laden alle Interessierten zum Austausch ein. Impulse gibt es unter anderem mit der Podiumsdiskussion zum Thema „Herausforderungen und Lösungsstrategien einer nachhaltigen Transformation in der Region Stuttgart“, an der auch Regionaldirektor Dr. Lahl für den Verband Region Stuttgart teilnimmt.

Digitaler Vortrag zum Thema „Kommunale Haftung und Verkehrssicherungspflicht in Landschaft und Natur“

Freitag, 3. Februar 2023, 10.00 bis 12.00 Uhr, digital

Referent Thomas Müller aus dem Fachbereich „Schaden Haftung/Unfall Kommunal“ der Württembergischen Gemeinde-Versicherung a. G. (WGV) informiert rund um das Thema anhand von konkreten Beispielen und teilt seine Erfahrungen. Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit des Austausches. Angesprochen sind vor allem Vertreterinnen und Vertreter aus den Kommunen.

Anmeldung per E-Mail an pfeifer@region-stuttgart.org

VERÖFFENTLICHUNGEN

STRACKS – das neue S-Bahn-Magazin

STRACKS soll in erster Linie die S-Bahn-Fahrgäste während der Fahrt gut unterhalten und sie – quasi „nebenbei“ – schnurstracks informieren. Für unterschiedliche Fahrtauern optimierte Texte, lebendige Bilder, Tipps aus der Region und nicht zuletzt News aus der Welt der S-Bahn werden in einem innovativen Design präsentiert. So kann man hinter die Kulissen bei der S-Bahn blicken oder vielleicht sogar beim S-Bahn-Yoga entspannen. STRACKS wird künftig in diesem Format zwei Mal im Jahr erscheinen. Ab 2023 wird man das gemeinsame Magazin von S-Bahn Stuttgart und Verband Region Stuttgart auch online entdecken.

Beteiligungsbericht 2021

Der 21. Beteiligungsbericht des Verbands Region Stuttgart erläutert die Beteiligungsverhältnisse und Geschäftsverläufe der regionalen Beteiligungsgesellschaften und finanziell relevanten Vereinsmitgliedschaften für das Jahr 2021. Als wichtiges Instrument des Beteiligungsmanagements und Teil der strategischen Steuerung des Verbands stellt der Bericht die wesentlichen Unternehmensdaten und die wirtschaftliche Lage der Beteiligungsgesellschaften transparent dar. Er dient als wichtige Grundlage, um zu bewerten, wie effizient Aufgaben mit regionalem Bezug über die Beteiligungen erfüllt werden.

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Region Stuttgart
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kronenstraße 25, 70174 Stuttgart
info@region-stuttgart.org
www.region-stuttgart.org

V. i. S. d. P.

Regionaldirektor
Dr. Alexander Lahl

Redaktion

Alexandra Aufmuth (auf)
Telefon: 0711/2275915
Telefax: 0711/2275970

Autorinnen und Autoren

Intern: Monica Walker (wa, Redaktion, Hätten Sie das gewusst?), Alexandra Aufmuth (auf), Judith Salzmann (jus), Uta Hörmann (hoe), Petra Kutzschmar (ku), Frieder Oesterle (oe)
Extern: Nadja Otterbach

Titelfoto

© VRS/F. Kraufmann: Erfassung von Verkehrsdaten im Parkhaus mithilfe eines Sensors

Erscheinungsweise

Vierteljährlich

Verteilung

Funktionsträger und Abgeordnete in Bund, Land, Region, Kreisen, Städten und Gemeinden; interessierte Behörden, Verbände und Einrichtungen; Medien; Stadtbüchereien. Weiterer Versand und Aufnahme in den Verteiler auf Anfrage.

Gestaltung

www.jungkommunikation.de

Druck

Übelmesser Druck, Eberhard Poth, Stuttgart
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion oder des Verbands Region Stuttgart entsprechen. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, z. B. Vervielfältigung, Verbreitung, die Speicherung in elektronischen Systemen, der Nachdruck und sonstige Anwendungen, unterliegt den Grenzen des Urheberrechtsgesetzes und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers gestattet.

